

## Der Sinn und das Ziel des menschlichen Leidens

Mit Gottes Hilfe möchten wir etwas über das Thema „Der Sinn und das Ziel des Leidens“ nachdenken.

**Hiob 5,7: „..., sondern der Mensch ist zum Unglück geboren, wie die Funken nach oben fliegen.“**

Die russische Übersetzung spricht an dieser Stelle davon, dass ein Mensch zum Leiden geboren wird.

Wenn ein Kind in diese Welt geboren wird, so braucht es sehr dringend in den ersten Sekunden seines Lebens den Sauerstoff, damit es überhaupt weiterleben kann.

Damit aber das Neugeborene den Sauerstoff einatmen kann, müssen zunächst seine Lungen entfaltet werden.

Oft fängt das Kind nach der Geburt an zu schreien und dabei öffnet sich seine Lunge und die Sauerstoffzufuhr beginnt. Sicherlich freuen sich die Eltern über das erste Weinen ihres Kindes. Doch warum fängt das Kleine sein Leben gerade mit weinen oder schreien an? Etwas passt ihm nicht. Sein gemütliches Umfeld, in dem es bis jetzt war, ist nicht mehr da und es fängt an zu leiden. Das Leben eines Menschen beginnt mit einem Leiden und oft stirbt er auch infolgedessen.

Immer wieder gibt es Personen, bei denen das ganze Leben durch dauerhaftes Leiden gekennzeichnet wird, welches zu einem unausweichlichen Lebensbegleiter wird.

Für das Leiden der Menschen gibt es unzählige Ursachen.

Doch schließlich kann das ganze Leiden dieser Welt in zwei Hauptkategorien eingeteilt werden:

1. Der Mensch ist selbst schuld an seinem Leiden.
2. Der Mensch hat keine eigene Schuld an seinem Leiden.

Es ist zu bemerken, dass es in dieser Welt kein Leiden gibt, welches Gott nicht zulässt; doch lange nicht alle Schwierigkeiten, die ER zulässt, sind auch von IHM gewollt.

Wenn beispielsweise ein Mensch betrunken am Steuer eines Autos fährt, dabei einen Unfall baut und sich stark verletzt, so sind seine Leiden auf sein Selbstverschulden zurückzuführen.

Daniel wurde von den Menschen verurteilt und in die Löwengrube geworfen.

Er hatte aber keine Schuld an seinem Leiden.

Die Männer dagegen, welche ihn verklagt hatten, wurden in dieselbe Grube geworfen. Diese waren selbst an ihrem Urteil schuldig.

Bevor Josef ein Herrscher über das Ägyptenland wurde, musste er mehrere Jahre leiden. Es ist aber in der Heiligen Schrift kein Hinweis auf sein Selbstverschulden zu finden.

Bevor David König wurde, musste auch er viel unschuldig leiden.

Jona aber im Gegenteil hätte sich das Leiden im Bauche des Fisches ersparen können.

Das Volk Israel musste in den vierzig Jahren der Wanderschaft in der Wüste viel leiden. Ein Teil ihres Leidens war von Gott bestimmt, um sie zu demütigen und zu prüfen, damit offenbar würde, was in ihrem Herzen war und ob sie bereit waren, seine Gebote zu halten oder nicht (aus 5. Mose 5,8).

Viel mehr aber hatten sie in diesen vierzig Jahren durch ihr eigenes Verschulden gelitten.

Die Kinder Israels hätten eigentlich nicht diese vielen Jahre in der Wüste bleiben müssen. Die ganze Generation bräuchte nicht auf dem Weg in das verheißene Land zu sterben.

Dieses Leiden war eine Strafe Gottes an das ungehorsame Volk.

Apostel Petrus bestätigt auch diese zwei Arten des Leidens: Leiden infolge eines Selbstverschuldens oder Leiden als Christ.

**1. Petr. 4,15-16: „Keiner von euch soll daher als Mörder oder Dieb oder Übeltäter leiden, oder weil er sich in fremde Dinge mischt; wenn er aber als Christ leidet, so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott verherrlichen in dieser Sache!“**

Jeder von uns muss bestimmte Leiden im Leben ertragen, einer mehr und der andere weniger.

Doch lasst uns einmal eine Selbstprüfung vornehmen:

Warum leide ich?

Wenn ich meine Schwierigkeiten nicht auf mein Fehlverhalten zurückführen kann, so ist diese Situation von Gott für mich zgedacht worden.

Wenn ich mir aber manche Probleme selbst verursacht habe, so kann ich zwar etwas aus den eigenen bitteren Erfahrungen lernen, mein Leben muss aber geändert werden und ich soll Gott bitten, damit ER mich zukünftig vor den selbstverschuldeten Fehlern bewahrt, um deswegen nicht mehr leiden zu müssen.

Wir als Christen zitieren oft und gerne den Vers aus

**Römer 8,28: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“**

Lasst uns aber bedenken, dass dieser Vers an eine klare Bedingung geknüpft ist: **„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben...“**

Gott zu lieben, bedeutet seine Gebote zu halten. Wenn wir dieses befolgen, so dienen uns zweifellos alle Dinge zum Besten.

Doch verhalten wir uns immer so, wie es Gott gefällt? Tun wir ständig nur das, was den Geboten des HERRN entspricht?

Vielleicht handeln wir nicht immer wie die Menschen, die Gott lieben? Wir ziehen selbst manche Schwierigkeiten auf uns und können nicht in jedem Fall den genannten Vers an uns anwenden.

Sicher kann Gott uns auch die Fehler zum Besten verwandeln, die wir selbst verursacht haben; auch diesen Gedankenlauf können wir in der Bibel finden. Doch wie viel besser würde es uns gehen, wenn wir keine Leiden in unserem Leben hätten, an denen wir selbst schuldig sind.

Ist es denn überhaupt der Wille Gottes, dass echte Christen leiden?

Kann ein Mensch ohne Leiden leben, wenn er keine Fehler macht, welche zu eigenen Problemen führen?

Diesen Gedanken bestätigt die Bibel nicht.

Im Gegenteil gab und gibt es viele gottesfürchtige Menschen, die trotz ihrer untadeligen Lebensführung viel leiden mussten oder müssen.

Des Weiteren möchten wir auf die Frage eingehen, wozu Gott manche Leiden oder Krankheiten im Leben eines wiedergeborenen Christen zulässt, obwohl seinerseits kein Selbstverschulden vorliegt.

Dazu werden wir überwiegend auf die Erkrankung, den Tod und die Auferweckung des Lazarus aus Johannes Kapitel 11 eingehen, aber auch andere Bibelstellen in Betracht ziehen.

**Johannes 11,1-4: „Es war aber einer krank, Lazarus von Bethanien aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha, nämlich der Maria, die den Herrn gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank! Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird!“**

In Bethanien lebten Maria, Martha und ihr Bruder Lazarus und Jesus war ihr Freund. In dem ganzen Bericht über Lazarus, finden wir keinen Hinweis auf ein Selbstverschulden in Bezug auf seine Erkrankung und den Tod.

Gott kann zwar das sündige Verhalten eines Menschen mit einer Krankheit bestrafen, doch das muss lange nicht immer der Fall sein. *Wir müssen nicht bei jeder Schwierigkeit das Gefühl bekommen, dass Gott uns für etwas bestraft.*

Die Leidensgeschichte von Lazarus war schon längst in Gottes Plan. Genauso wie die Leiden Josephs, des Sohnes Jakobs, Hiobs Leiden, Jeremias usw. kein Zufall und kein Unfall waren, sondern ein bewusstes Eingreifen Gottes in das Leben dieser Personen. Solche Leiden kündigt Gott in der Regel nicht im Voraus an. Diese kommen meistens plötzlich und unerwartet.

*Wir brauchen uns nicht zu wundern oder mutlos werden, wenn wir auf einmal von großen Schwierigkeiten überrast werden, denn bei Gott steht unser ganzes Leben unter der Kontrolle und ER lässt gar nichts zu, was wir nicht ertragen können.*

Lazarus wurde krank. Maria und Martha nahmen die Erkrankung ihres Bruders sehr ernst zu Herzen, doch es kann angenommen werden, dass sie sich zunächst nicht die größten Sorgen in dieser Situation machten, weil sie genau wussten, wie dem Kranken geholfen werden konnte.

*Wir machen uns gewöhnlich ebenfalls nicht die größten Sorgen über leichte Erkrankungen, z.B. über eine kleine Erkältung, weil wir wissen, dass es gute Medizin gibt, welche in kurzer Zeit helfen kann.*

Maria und Martha schickten eine Nachricht zu Jesus und ließen Ihm sagen, dass der, den ER liebhat, krank ist.

Warum ließen die Schwestern diese Nachricht an Jesus weiterleiten?

Weil sie fest daran glaubten, dass Jesus dieses Anliegen sehr ernst zu Herzen nehmen wird. Sie stellten sich vor, dass ER baldmöglichst kommen würde, um dem Leidenden zu helfen. In ihrer Botschaft haben sie sogar besonders betont, dass ihr Bruder von Jesus geliebt war.

*Wie gehen wir mit unseren Erkrankungen oder sonstigen Leiden um?*

*Sicherlich hat ein Arztbesuch oder eine Hilfeleistung anderer Personen einen wichtigen Stellenwert in unserer Not. Sehr oft hilft Gott durch andere Menschen.*

*Doch zu welcher Instanz wenden wir uns zuerst in unseren Problemen?*

*Sind es die Mediziner, sonstige Personengruppen oder einzelne Menschen, oder beten wir zunächst zu Gott?*

*Wenn wir zu Gott beten, glauben wir auch von Herzen, dass ER uns helfen kann?*

*Sind wir immer fest davon überzeugt, dass Gott uns unendlich liebt, auch dann, wenn wir manchmal schwer leiden müssen?*

**Johannes 11,5: „Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus.“**

Lazarus und seine Schwestern liebten ihren HERRN Jesus Christus fest und waren von seiner Gegenliebe überzeugt.

Und doch wurde Lazarus krank und musste sterben.

*Unsere Liebe zu Gott und ein echtes Christentum sind kein Garantieschein für ein gesundes und ein leidloses Leben.*

Maria und Martha hatten mit Sicherheit ihre Vorstellungen, wie Jesus ihrem Bruder helfen sollte. Sie wünschten sich, dass ER in dieser Situation in erster Priorität zu ihnen kommen würde, um Lazarus zu heilen.

Doch es geschah ganz anders.

**Johannes 11,6:** „Als er nun hörte, dass jener krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.“

*Wie verhält sich eine Mutter mit ihrem kleinen Kind, wenn es mitten in der Nacht mit hohem Fieber aufwacht und anfängt zu weinen?*

*Sie vergisst mit Sicherheit ihren Schlaf und versorgt das Kleine, so gut es nur geht.*

*Was würden wir mit einem sehr guten Freund tun, der in eine große Not geraten ist und dringend unsere Hilfe benötigt?*

*Sehr wahrscheinlich wären wir bereit, vieles zu investieren, um dieser Person zu helfen.*

Doch menschlich gesehen war das Verhalten Jesu in dieser Situation sehr merkwürdig und unverständlich.

Sein Freund war lebensbedrohlich krank, ER wurde um Hilfe gebeten, aber ER kam nicht.

Gewiss haben Maria und Martha jede Minute auf sein Kommen gewartet.

Doch warum blieb ER so lange weg?

Hätten die Schwestern vielleicht ab jetzt einen Grund gehabt, um daran zu zweifeln, dass Jesus sie liebte? Hatte ER sie enttäuscht?

*Können wir uns vielleicht manchmal in diesem Bild wiederfinden?*

*Wir befinden uns vielleicht nicht in einer Lebensgefahr, doch sind wir oft in einer Not, wie diese auch aussehen mag.*

*Wir fangen an, Gott um Hilfe zu bitten und haben uns schon gewisse Vorstellungen ausgemalt, wie und wann ER uns helfen sollte.*

*Wie reagieren wir aber dann, wenn der HERR scheinbar auf unsere Gebete nicht antwortet, wenn es mit unserer Notlage immer schlimmer wird und nicht besser und Gott uns einen anderen Weg führt, als wir es wünschen würden?*

*Fangen wir dann an zu zweifeln, ob ER uns wirklich liebt?*

*Doch Gott ist souverän und ER handelt oft ganz anders, als wir es uns vorstellen.*

**Jesaja 55,8-9:** „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“

**Johannes 11,7:** „Dann erst sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa ziehen!“

**Johannes 11,11-14:** „... und danach sagte er zu ihnen: Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn

**er eingeschlafen ist, so wird er gesund werden! Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie dagegen meinten, er rede vom natürlichen Schlaf. Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben;“**

Erst zwei Tage später, nachdem Jesus die Nachricht bekommen hatte, dass Lazarus krank sei, hatte ER sich entschieden, zurück nach Judäa zu ziehen. Dabei hat ER den Jüngern den Grund seines Vorhabens mitgeteilt und sagte, dass Lazarus eingeschlafen ist. Und jetzt wollte Jesus wieder eine Strecke zurücklegen, um einfach diesen Menschen aufzuwecken. Diese Rede und sein Verhalten waren bestimmt für die Jünger merkwürdig und nicht verständlich. Danach hat ER ihnen frei herausgesagt, dass Lazarus gestorben ist.

*Warum stellt der HERR Jesus hier den natürlichen menschlichen Schlaf und den Tod auf eine Stufe?*

*Für uns Menschen macht es einen riesengroßen Unterschied, ob eine Person einfach schläft oder ob sie tot ist.*

*Einen Schlafenden können wir etwas rütteln, wackeln, oder anfangen etwas lauter zu ihm zu sprechen und er wird in der Regel wach.*

*Einen Toten dagegen können wir unendlich bewegen oder ihn anschreien, so wird er niemals geweckt.*

*Manchmal können unsere eigenen Leiden oder sonstige Probleme mit der Intensität des Todes verglichen werden.*

*Uns erscheinen die Schwierigkeiten unüberwindbar groß wie der Tod und kein Mensch ist in der Lage, diese zu lösen.*

*Für Gott ist es aber gleich, einen schlafenden Menschen zu wecken oder einen Toten aufzuwecken. Er hat für beides dieselbe Kraft und Macht.*

*So kann ER auch jedes Problem und jede Not lösen. Und wenn unser Leben noch so sehr in eine Sackgasse verstrickt oder verknotet sein mag, so hat ER immer noch einen Ausweg!*

**Johannes 11,14-15: „Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glaubt. Doch lasst uns zu ihm gehen!“**

Warum spricht Jesus hier über eine Freude oder welche Freude meint ER überhaupt? Lazarus ist gestorben, Maria und Martha trauern und weinen und Jesus freut sich?

Gewiss freute sich Jesus hier nicht direkt über den Tod von Lazarus oder über die tiefe Trauer der Angehörigen.

Der HERR Jesus sah aber ein klares Ziel der Krankheit und des Todes dieses Mannes vor sich. Und im Blick auf dieses Ziel, nämlich dass die Jünger und viele Menschen zum Glauben an den Sohn Gottes kommen würden, freute ER sich.

*Sehr oft verstehen wir nicht, warum Gott manche Leiden in unserem Leben zulässt. Wir erkennen einfach nicht den Sinn, wozu die Schwierigkeiten sein müssen.*

*Möglicherweise steckt der eine oder der andere von uns gerade jetzt in einer tiefen Not und weiß weder ein noch aus.*

*Aber kann es eventuell sein, dass sich unser himmlischer Vater gerade jetzt besonders über unseren Zustand freut, in dem wir uns befinden?*

*Zweifellos hat ER keine Schadensfreude daran, wenn seine Kinder schwer leiden müssen, sondern ER freut sich sehr über das herrliche Ziel und über den Ausgang dieser Leiden.*

*Wir sehen sehr oft nur einseitig unsere Probleme und sind dabei auf uns selbst fixiert. Gott aber lässt uns niemals ohne Sinn leiden, sondern hat auch in schweren Situationen die besten Absichten mit uns.*

**Johannes 11,17:** „Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon vier Tage im Grab liegend.“

**Johannes 11,21:** „Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben!“

**Johannes 11,32:** „Als aber Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen nieder und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben!“

Aus menschlicher Sicht kam Jesus zu spät nach Bethanien. Lazarus war schon vier Tage im Grab und jede Hoffnung auf eine Heilung war verloren.

Als Martha und später auch Maria ihrem Meister begegneten, so sprachen sie IHN an und verwendeten dabei den gleichen Satz: „Herr, wenn du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben!“

Klingt dieser Ausdruck nicht wie ein Vorwurf an Jesus?

*Kann es sein, dass auch wir (als Christen) bereit sind, Gott gewisse Vorwürfe zu machen, wenn ER anders handelt als wir es uns vorstellen?*

*Wir sind oder waren in einer Not und beteten zu dem HERRN ganz besonders um Hilfe. Wir brauchten (unserer Meinung nach) ein sofortiges Eingreifen Gottes in unserer Lage, doch es ist nichts passiert, der himmlische Vater hat scheinbar auf unsere Bitten nicht reagiert und jetzt ist es zu spät.*

Doch Jesus sprach zu Martha:

**Johannes 11,23b:** „Dein Bruder wird auferstehen!“

In diesen Worten gab und gibt es viel Hoffnung. Hoffnung über die Grenzen des Todes und über die Grenzen des Unmöglichen hinaus.

Nach einem weiteren Gespräch mit Martha, in dem deutlich wird, dass Jesus die Auferstehung und das Leben ist, fragt ER sie, ob sie daran glaubt, dass ihr Bruder auferstehen wird.

Sie antwortet: „Ja, HERR!“

*Glauben auch wir daran, dass für Gott nichts unmöglich ist und dass wenn wir in eine Sackgasse geraten sind, ER noch lange nicht am Ende ist?  
ER hat aus jeder Lage einen Ausweg!*

**Johannes 11,19** „... und viele von den Juden waren zu denen um Martha und Maria hinzugekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.“

An dieser Stelle können wir noch einen weiteren Aspekt des Leidens beobachten:

Es ist der Unterschied zwischen den äußeren bzw. den körperlichen Beschwerden und dem inneren Leiden bzw. einer Herzensnot eines Menschen.

Die Bibel berichtet uns nicht, woran Lazarus erkrankt war und welche Krankheitssymptome er hatte. Wir wissen auch nicht, ob und in welchen Maßen er vor seinem Tod gepflegt werden musste.

Eine ähnliche Begebenheit finden wir in **Lukas 7, von Vers 11 bis 13:**

**„Und es begab sich am folgenden Tag, dass er in eine Stadt namens Nain ging, und mit ihm zogen viele seiner Jünger und eine große Volksmenge. Wie er sich aber dem Stadttor näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. Und als der Herr sie sah, erbarmte er sich über sie und sprach zu ihr: Weine nicht!“**

Bei dieser Frau ist vor einiger Zeit der Mann gestorben und nun lebte auch ihr einziger Sohn nicht mehr. Auch in diesem Fall wissen wir nicht, warum diese Menschen gestorben sind, ob sie eine Krankheit oder eine Behinderung hatten, ob sie gepflegt werden mussten oder nicht.

Auf jeden Fall brauchte diese Frau/Mutter sich nicht mehr um ihren Mann und um den Sohn zu kümmern und sie zu versorgen.

Warum weinte sie denn?

Wozu mussten die Juden nach dem Tod von Lazarus zu Martha und Maria kommen, um sie zu trösten?

Alle diese genannten Frauen waren nun frei von ihren Angehörigen und konnten ab jetzt für sich persönlich leben. Sie hatten keine Belastungen mehr durch die Betreuung ihrer Familienmitglieder.

Doch sie hatten ein tiefes Leid in ihren Herzen, denn die Menschen, welche sie herzlich liebten, waren nicht mehr da.

Oft kann der Herzenskummer oder die seelische Not wesentlich schwieriger sein und einen Menschen viel mehr belasten als die körperlichen Beschwerden.

*Jeder von uns, der heute zum Bethaus gekommen ist, ist zumindest soweit körperlich gesund, dass er nicht zuhause bleiben musste.*

*Aber mit welchen Gefühlen sind wir hier hingekommen? Wir haben uns äußerlich einander angelächelt, doch vielleicht weint bei jemandem das Herz ganz bitter, er ist innerlich am Boden und weiß nicht, wie es weiter gehen soll?*

**Sprüche 14,10a: „Das Herz allein kennt seinen eigenen Kummer...“**

Über unsere körperlichen Beschwerden können wir oft und frei mit verschiedenen Menschen sprechen. Wenn wir z.B. länger krank sind oder operiert werden müssen, so bitten wir die ganze Gemeinde für uns zu beten.

Doch mit wem sprechen wir schon über die tiefsten Empfindungen, Gefühle und Verletzungen unseres Herzens?

Es kann sein, dass auch unsere nächsten Angehörigen gar nicht wissen, mit welchem Herzenskummer wir Tag für Tag leben.

Für das Leiden unseres Herzens kann es sehr viele unterschiedliche Ursachen geben: Beispielsweise Konflikte in der Ehe, Probleme in der Familie oder sonstige zwischenmenschliche Auseinandersetzungen, Spannungen im Betrieb, finanzielle Engpässe, Sorge um den Verlust seines Arbeitsplatzes, unaufgeräumte Sünden und vieles, vieles mehr.

Nicht zuletzt kann ein Mensch sehr leiden, wenn er einsam ist. Einsamkeit entsteht lange nicht nur dann, wenn der Mensch allein ist, sondern unter Umständen auch dann, wenn sich diese Person in einer großen Gesellschaft befindet und sich dabei zurückgestellt fühlt, weil sie aufgrund ihres Wesens anders ist als die Menschen, welche sie umgeben.

### **Johannes 11,33 und 35:**

**„Als nun Jesus sah, wie sie weinte, und wie die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten, seufzte er im Geist und wurde bewegt.“**

**Vers 35: „Jesus weinte.“**

Jesus war gar nicht gleichgültig über den Tod von Lazarus. Das Weinen von Martha und Maria, ging IHM sehr zu Herzen!

*Lieber Bruder und liebe Schwester, glaubst du daran, dass Gott alle deine Leiden kennt? Deine körperlichen Schmerzen sind IHM bekannt, ob diese groß oder klein sind.*

*Aber auch dein ganzes Herz ist IHM nicht verborgen. ER weiß genau, wenn du in der Nacht vor Kummer nicht schlafen kannst. ER versteht dich auch dann, wenn du ganz allein auf deinen Knien vor Gott liegst und dir einfach die Worte fehlen, um Sätze zu bilden, welche dein Leiden zum Ausdruck bringen könnten.*

*Gott ist ganz nah bei dir auch dann, wenn du dich einsam und von allen Menschen verlassen fühlst.*

**Hebräer 4,15: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde.“**

**Johannes 11,39: „Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Martha, die Schwester des Verstorbenen, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist schon vier Tage hier!“**

Als Jesus zum Grab geführt wurde hat er den Menschen befohlen, dass sie den Stein wegheben sollten.

An dieser Stelle wurde der Stein nicht von selbst weggerollt, wie es bei der Auferstehung Jesu der Fall war.

Wenige Minuten später sollte Lazarus auferweckt werden, dazu hatte der HERR die Macht und Kraft. Doch warum geschah hier kein Wunder in dem, dass sich der Stein von allein bewegen würde? Warum mussten die Menschen selbst aktiv werden?

Zum einen war es eine Glaubensprüfung. Die Menschen haben die Rede Jesu als glaubwürdig empfunden und haben das getan, was ER ihnen gesagt hatte, sonst würden sie den Stein nicht abwälzen.

Als zweites musste ein Hindernis vom Grab entfernt werden, damit Lazarus auferweckt werden konnte.

*Wie sieht es bei uns aus, glauben wir fest daran, dass Gott auch heute die unmöglichsten Dinge tun kann?*

*Vielleicht möchte Gott manche Wunder in unserem Leben tun, doch zunächst müssen unsererseits gewisse Hindernisse geräumt werden?*

*Es kann z.B. der Ungehorsam dem Worte Gottes gegenüber sein oder dass wir verschiedene Sünden in uns dulden, welche das wundervolle Wirken des HERRN in uns verhindern.*

*Wir wollen uns entschieden von aller Ungerechtigkeit dieser Welt trennen, damit der Segen Gottes in und durch uns fließen kann!*

Nun, nach dem Jesus gebetet hatte, geschah das große Wunder, Lazarus wurde auferweckt!

Lasst uns an dieser Stelle kurz zum Anfang der Geschichte gehen, um folgende Frage zu beantworten:

Was wäre geschehen, wenn Jesus nach Bethanien gekommen wäre als Lazarus noch nicht gestorben war und ihn von seiner Krankheit geheilt hätte, so wie es seine Schwestern wünschten? Es wäre schön. Lazarus müsste weniger leiden und gar nicht sterben. Manche Menschen könnten sich über seine Heilung freuen.

Doch zu der Zeit wurden viele Menschen durch Jesus gesund gemacht und Lazarus wäre einfach einer von diesen.

Gott aber wollte etwas ganz Besonderes an Lazarus zeigen, deswegen wurde er nicht geheilt, sondern musste durch den Tod gehen.

*Vielleicht befreit der HERR auch uns von manchen Leiden nicht, weil ER ein viel größeres Ziel mit uns hat.*

**Johannes 11,4: „Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird!“**

Hier finden wir den Schlüsselvers unserer Betrachtung.

Alles, was Gott tut, auch jedes Leiden, das ER uns anvertraut, soll ausschließlich zur Verherrlichung seines Namens dienen!

Dieser Gedanke wird auch in **Johannes 9,3 bestätigt:**

**„Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern an ihm sollten die Werke Gottes offenbar werden!“**

Wie kann denn der Name Gottes durch das Leiden der Menschen in der heutigen Zeit verherrlicht werden?

Dazu zwei Beispiele:

Eine etwa 40-jährige Schwester im HERRN, Mutter von sechs Kindern, erkrankte vor einigen Jahren an Brustkrebs. Während ihrer Krankheit wurde sie überwiegend ambulant behandelt. Zu ihren Behandlungsterminen wurde sie zum Teil von einem Taxi gefahren.

Dabei nutzte sie die Gelegenheiten, dem Taxifahrer und besonders den Patienten, welche die gleiche oder ähnliche Erkrankung wie sie hatten, um ein Zeugnis von Jesus Christus weiterzugeben.

Ein weiterer Bruder im HERRN, wurde durch einen Verkehrsunfall schwer verletzt und sollte in diesem Zusammenhang immer wieder in einer Rehaklinik behandelt werden.

Seine Aufenthalte in der Rehaklinik machte er zu einem Missionsfeld. Er nahm christliche Bücher mit, verteilte diese nach Möglichkeit an die anderen Patienten und suchte nach Gelegenheiten, durch Gespräche das Evangelium zu verkündigen.

Wenn Gott uns ein besonderes Leiden anvertraut, z.B., dass wir krank werden, so ist es unsere natürliche Reaktion, dass wir anfangen den HERRN zu bitten, dass ER uns von diesem Problem befreien möge.

Doch Gott kann uns auf verschiedene Arten helfen, vielleicht ganz anders, als wir denken.

Zwei Möglichkeiten möchten wir hier hervorheben, wie Gott manchmal den Menschen hilft:

Erstens:

Wie oben schon erwähnt wurde, vertraut Gott uns ein Leiden an, z.B. eine Krankheit.

Wir bitten Gott um Heilung und ER macht uns tatsächlich gesund.

Zweitens:

Wir leiden an einer Not und möchten frei von dieser werden und beten dabei intensiv um Hilfe bei Gott.

Doch der HERR befreit uns nicht von dieser Last, sondern gibt uns täglich Kraft und Geduld, diese zu tragen.

**Psalm 68,20:**

**„Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt er unsere Last, Gott ist unser Heil!“**

Wir als Menschen möchten selbstverständlich möglichst schnell von unseren Beschwerden befreit werden, dementsprechend formulieren wir auch unsere Gebete. Doch haben wir uns schon Mal die Frage gestellt, wozu Gott manche Leiden in unser Leben schickt und diese nicht wegnimmt, auch wenn wir IHN darum bitten?

Es ist ohne Zweifel, dass Gott uns von jetzt auf gleich von allen Schwierigkeiten befreien kann, doch warum tut ER das nicht?

**2. Korinther 12,7-10:**

**„Und damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“**

Offensichtlich hatte auch Apostel Paulus mit einem körperlichen Leiden zu kämpfen.

Dieser große Apostel!

Einer der größten Prediger dieser Welt, durch den auch manche Wunder getan wurden, wurde sein Leben lang von bestimmten Leiden nicht befreit.

Warum nicht?

Für Gott ist es sehr oft wesentlich wichtiger, uns durch das Leiden durchzutragen bzw. uns den Mut und Ausdauer für diese schwere Zeit zu geben, anstatt uns davon zu befreien, denn jede Schwierigkeit, die von IHM kommt, hat ein besonderes Ziel.

In dieser Welt gibt es manche Menschen, denen Gott eine besondere Gabe anvertraut hat.

Einige können sehr gut singen, die anderen dagegen besonders schön musizieren, predigen, Gedichte dichten, malen oder handwerklich etwas Außergewöhnliches tun usw. Den anderen fällt das Lernen so leicht, dass sie einen Doktor- oder Professortitel erwerben können.

Sicherlich werden solche Leute bewundert.

Aber lange nicht jeder hat solche Begabungen.

Doch kann es vielleicht sein, dass das Leiden ebenfalls eine besondere Gabe von Gott ist? Genauso, wie nicht alle Menschen die Gabe eines Predigers, eines Sängers oder eines Künstlers haben, so ist auch nicht jeder dazu berufen, Gott durch ein außergewöhnliches Leiden (z.B. durch eine schwere Krankheit oder eine Behinderung) zu verherrlichen!

O nein, leidende Menschen sind in der Regel keine bewundernswerten Personen.  
Sehr oft bleiben diese im Hintergrund.

Liebe Brüder und Schwestern, es ist denkbar, dass sich einer oder der andere in dieser Predigt wiederfinden konnte.

Viele von uns können sich nicht einer besonderen Gabe oder großer Erfolge im Leben rühmen. Mag sein, dass einige auch in der Gemeinde nicht viele Dienste verrichten können, weil sie keine großen Fähigkeiten haben. Dagegen aber ist das Leben mancher Menschen durch vielfache tiefe Leiden gekennzeichnet.

Gott möchte, dass durch das Leben eines jeden seiner Kinder, sein Name verherrlicht wird, dazu braucht Er verschiedene Werkzeuge. Es kann gut sein, dass gerade du durch dein Leiden ein spezielles Instrument in Gottes Hand bist.

Es kann sein, dass Gott noch einige von uns auf onkologische Stationen, in Rehakliniken oder in sonstige Einrichtungen schicken wird, wo ER nur die leiderprobten Menschen gebrauchen kann.

Die Bibel berichtet uns nichts von den Fähigkeiten und Gaben des Lazarus. Er sollte aber Gott gerade durch seine Krankheit und den Tod verherrlichen.

Als Jesus auf dieser Erde war, so hat ER viel gepredigt und tat manche Wunder. Doch die größte Verherrlichung seines himmlischen Vaters geschah durch das Leiden und Sterben am Kreuz auf Golgatha.

Lasst uns unser Leben ganz dem HERRN zur Verfügung stellen und einfach beobachten, wie ER unsere Leiden zu seiner Verherrlichung verwandeln wird.

Wir finden in der Bibel kein Versprechen Gottes, dass irgendwann in diesem Leben alle Schwierigkeiten und Leiden aufhören werden.

Im Gegenteil, in der Endzeit werden diese zunehmen.

Für die Ewigkeit aber haben wir wunderbare Verheißungen:

**Offenbarung 21,4: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“**

Gott möge uns dabei segnen, würdig die Leiden zu tragen, welche ER uns auferlegt hat, damit sein Name verherrlicht wird und uns auch vor allen Schwierigkeiten bewahren und befreien, welche auf unser Selbstverschulden zurückzuführen sind.